

Hirschthal: Referat und Spendenübergabe an Bruno Manser Fonds in der Biberburg

Pfarramt Rued

Spendencheck auf Schweizer Holz

Vortrag im Kirchgemeindehaus

Der Verein «Wald Hirschthal» fühlt sich nicht nur dem eigenen Wald verpflichtet. Die globale Erhaltung von Waldbeständen und die Aufrechterhaltung der Lebensgrundlage von Bewohnern, die im Einklang mit der Natur leben, ist dem umweltbewussten Verein ein ernsthaftes Anliegen. Die Verpflichtung, fünf Prozent des Jahresumsatzes aus dem Biberburg-Gastrobetrieb bedeutenden Umweltschutzprojekten zu spenden, kommt aus dem abgelaufenen Betriebsjahr dem malaysischen Regenwald von Sarawak auf der Insel Borneo zugute.

aw. Annina Aeberli nahm in der Hirschthaler Biberburg stellvertretend für den Bruno Manser Fonds, Basel, den Check mit einem ansehnlichen vierstelligen Betrag entgegen. Der Beitrag des Vereins «Wald Hirschthal» ist zwar nur ein «Tropfen auf den heissen Stein», wie Urs Gsell bei der Spendenübergabe beteuerte, aber auch ein steter Tropfen höhlt den Stein. Dabei vergass er nicht zu erwähnen, dass der symbolische Check auf echtem Schweizer Holz überreicht wurde, und erklärte sich damit solidarisch mit dem Umweltschutz, kein Tropenholz aus dem malaysischen Urwald verwendet zu haben. Mit der Spende kann das Kardiographieren der von den Regenwaldbewohnern beanspruchten Gebiete und deren juristische Vertretung wirkungsvoll unterstützt werden.



Ein freudiger Moment: Annina Aeberli (li.) nimmt aus den Händen der Biberburg-Wirtin Martha Buob den namhaften Check entgegen. Rechts im Bild Urs Gsell. (Bild: aw.)

Regenwald verschwindet

56 Prozent des Regenwaldes von Sarawak sind bereits verschwunden und damit die Lebensgrundlage der Penan-Urbevölkerung auf Borneo. Das Eindämmen der nahezu unaufhaltsamen Zerstörung der Urwälder durch schonungslose Abholzung alter Baumbestände und dem Entgegenstehen der Errichtung von landschaftszer-

störenden Staudämmen, sowie die Erhaltung der traditionellen Lebensweise der Waldbevölkerung ist von globaler Bedeutung. So hat sich der Bruno Manser Fonds dem Schutz der indigenen Penan-Landrechte, der nachhaltigen ökonomischen Entwicklung, der Erhaltung der letzten Urwälder von Sarawak und der nachhaltigen Nutzung der Sekundärwälder verschrie-

ben. Dass es sich um eine lohnende Kampagne handelt, machten der am Informationsabend in der Biberburg gezeigte Film und der von Annina Aeberli gehaltene Vortrag deutlich. Zwei Monate verbrachte die engagierte Entwicklungszusammenarbeiterin bereits im Regenwald von Sarawak und konnte so aus eigener Erfahrung berichten.

(Mitg.) «Gott, Kain und Abel in dir und mir» – entwaffnende Entdeckungen an einem biblischen Urtext, ein Vortrag von Pfarrer Edi Bolliger im Kirchgemeindehaus Rued, am Freitag, 27. Januar, um 19.30 Uhr. Der biblische Bericht von Kain und Abel, vom ersten Mord in der Menschheitsgeschichte, steht fast ganz am Anfang der Bibel, in 1. Mose 4. Er geht der Frage nach, warum selbst Gott den Mord nicht verhindern konnte, und wie Gott es mit uns Menschen meint. Der hebräische Urtext sagt es anders als die deutsche Übersetzung. In leuchtenden, werbenden Bildern redet er vom seelsorgerlichen Bemühen Gottes, bei Kain ein Umdenken herbeizuführen. Auf bewegende Weise zeigt der Text, wie Gott sich um seine Sorgenkinder bemüht. Der Abend wird für die Zuhörer bereichernd sein.

Uerkheim

Aus der Ratsstube

(Mitg.) Von der Gemeinde Uerkheim wurden im vergangenen Jahr 220,22 Tonnen Kehricht und Sperrgut in der erzo, Oftringen, verbrannt. Altpapier und Karton wurden insgesamt 104,7 Tonnen und Bruchglas 40,46 Tonnen abgeliefert. Im Weiteren wurden 2,83 Tonnen Alu und Weissblech sowie 12,44 Tonnen Leichteisen gesammelt. Thomas Wyss, Hinterwil, hat 199 m³ kompostier- und vergärbare Abfälle abgeführt.

Baubewilligung

Eine Baubewilligung wurde erteilt an Andreas und Claudia Siegenthaler, Kopfhölzlistrasse 604, für den Bau einer Photovoltaikanlage auf Gebäude Nr. 604, Parzelle 945, Kopfhölzlistrasse.

Reitnau: Tinu Heiniger und Kultur- und Landschaftskommission – das passt

«Mueterland» – ein Blick zurück

Wengleich sentimentale Aspekte beim Dichter und Liedermacher Tinu Heiniger immer wieder durchdringen, sind seine Abende trotzdem voller Witz und Humor – er weiss selbst einer dramatischen Situation ein schönes Stück Komik abzugewinnen. Sein Auftritt in Reitnau ging vor einer bis zum letzten Platz besetzten Viothek über die Bühne.

st. «Wir hörten ihn schon im vergangenen Dezember, sozusagen ein «Probegören», um sicher zu gehen, ob man ihn überhaupt engagieren soll», so der Reitnauer Gemeinderat und Präsident der Kultur- und Landschaftskommission bei seiner humorvollen Begrüssung zum Tinu-Heiniger-Abend. «Für mich ist Casting neu. Aber scheinbar habt ihr dann trotzdem keinen anderen gefunden», parierte Tinu Heiniger prompt. Kultur und Landschaft passe ausgezeichnet zu seiner Lebensphilosophie, denn er mache schon immer in «Kultur und Landschaft», und schon war er auch mitten drin mit dem ersten Lied «Ämmital». In seinem urchigen Dialekt, das er nach Belieben mit Hochdeutsch – in vielen Fällen wäre vielleicht hier das Wort «Hauchdeutsch» ausnahmsweise angebracht – mischt, schaute er zurück auf «die Welt von gestern». Damals buhlte der «kleine Heiniger» am rechten Flügel beim Fussballsport, wo er ganz schön abdrücken konnte, um die Gunst seines Vaters. Und dann: Ausgerechnet seinen absoluten Glanzschuss scheint der Vater gar nicht bemerkt zu haben. Berührend, melancholisch wechseln bei Tinu Heiniger mit Witz und Humor oft im selben Satz. Seine Texte sind dicht und lassen viel Gefühl zu, seine Lieder sind von einer aussergewöhnlichen Eindringlichkeit, und sowohl Text und Lieder dringen für das Publikum spürbar von ganz tief drinnen hinaus zu den Zuhörern.

Ein Grossvater, wie man ihn sich wünscht...

«Beim «Casting» im Dezember sang ich ein neues Lied. Ich hab's seither



Die Sympathie war gegenseitig: Tinu Heiniger fühlte sich offensichtlich in Reitnau ebenso wohl wie das Publikum, das ihm während zwei Stunden aufmerksam zuhörte. (Bild: st.)

noch ein bisschen geübt», und dann sang er das Lied über sein Grosskind, das alles wissen und verstehen will. In einfachen Verhältnissen aufgewachsen erinnerte sich Heiniger an die Familienausflüge per Ski. «Wenn ich König der Schweiz wäre, würde ich befehlen, dass Skifahrer und Boarder die Hänge, die sie dann runterfahren, auch selber hinaufkraxeln müssten, so wie wir damals, als es kaum Skilifte gab, und wenn, kein Geld da war, um die Fahrkarte zu kaufen.» Heiniger beschrieb die Gefühle, die einen jungen Burschen «beschleichen», wenn er neben dem Skilift her hochlaufen muss. Die bekanntesten Melodien, die er zum Teil von Josef Abbé Bovet übernahm, liess er das Publikum mitsingen. «Ihr gebt mir dann so eine Art Bo Katzman-Gefühl», meint er.

Vom Familienausflug bis zum Tod seiner Mutter

Köstlich sind seine Erinnerungen an die Familienausflüge mit dem alten Citroën. «Auf jedem Hoger hat das Auto gekocht und einer der Brüder gekotzt, wenn nicht gerade ein Bauer das Auto

mit seinem Traktor herausziehen musste.» Gerne durchwandert Tinu Heiniger das Ruedertal, denn das «Aargauer Ämmital» heimelet ihn schon mächtig an. «Dr Ruederche na» ist denn auch ein Lied, das von den Schönheiten dieses Tales, aber auch von den Eigenheiten der Bevölkerung berichtet. In die neuere Zeit blickte er mit dem «Lied vo de Sterne», wo er sogar Juri Gagarin erwähnt, und die Erinnerung an den Sputnik bricht hervor. Berührend seine Ausführungen über die Mutter, die nach dem Gang auf den Friedhof einen plötzlichen Herztod erlitt.

Kein Wunder, dass ihn das Publikum nach all diesen «Schmankerln» nicht ziehen lassen wollte, und so las er aus einem Briefwechsel mit Pedro Lenz die Geschichte von Fritz Schär, eine unwahrscheinlich tiefsinnige Sache, «die er selber kaum aushält».

Tinu Heiniger verstand es, mit «Mueterland» seine Zuhörer in eine Welt mitzunehmen, die die ältere Generation zwar noch kennt, aber auch in der Erinnerung kaum so farbig und vielfältig erlebt hat, wie sie Tinu Heiniger darstellt.

Kirchleerau/Schöftland: Moody's – positives Rating für Clientis

Schuldnerqualität ist unverändert

Die Rating-Agentur Moody's hat ihre Einstufung für die Regionalbankengruppe Clientis bestätigt. Sie bewertet die langfristige Schuldnerqualität unverändert mit «A3», was auf die vorzügliche Bonität der Gruppe mit 20 Banken hinweist. Den Ausblick für die Clientis Gruppe beurteilt Moody's als stabil.

(Mitg.) «Angehtsichts der derzeit zahlreichen Fälle, in denen Ratings zurückstufen werden, ist unsere Bewertung umso erfreulicher», erklärte Hans-Ulrich Stucki, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Clientis AG. Das Rating erleichtert den Clientis Banken den Zugang zum Kapitalmarkt und verschafft ihnen bei der Refinanzierung einen wesentlichen Vorteil im Regionalbankenmarkt.

Nach Ansicht von Moody's dürften die vorübergehend negativen Auswirkungen des Ausscheidens von Clientis Banken durch die längerfristigen Vorzüge eines stärkeren Gruppenzusammenhalts mehr als ausgeglichen wer-

den. Dies werde den Wert der Geschäftsposition von Clientis stärken.

«Das Rating, auf das wir stolz sind, unterstreicht unsere grosse Stabilität», so Hans-Ulrich Stucki. «Für unsere Kunden ist es ein Gütesiegel für die Sicherheit ihrer Gelder und festigt ihr Vertrauen in unsere Banken weiter». Moody's publiziert das Rating für die Clientis Gruppe seit 2005.

Über Clientis

Clientis vereint eine Gruppe erfolgreicher Schweizer Regionalbanken unter einem starken Dach. Privatpersonen, KMU und Institutionen können auf Produkte und Dienstleistungen vertrauen, die ihre Bedürfnisse umfassend abdecken und ihnen optimal nutzen. Sie profitieren von Nähe und Wertschätzung, von individueller Beratung sowie attraktiven Leistungen zu fairen Konditionen. Im Rahmen einer koordinierten Strategie sind die Clientis Banken in der Deutsch- und Westschweiz aktiv. Dabei überzeugt die lokal verbundene Vertrauensmarke durch Kundennähe, Wirtschaftlichkeit und Kompetenz.



Kölliken: Gottesdienst mit Kumbaya

(Eing.) Am Sonntag, 29. Januar, findet um 19 Uhr in der reformierten Kirche in Kölliken ein besonderer musikalischer Abendgottesdienst statt. Der Gospelchor Kumbaya aus Hunzenschwil, unter der Leitung von Eduardo Valejo, wird den Gottesdienst mit englischen und afrikanischen Gospelliedern umrahmen. Die Predigt zum Thema «Heiliger Krieg?» hält Pfarrer Rudolf Gebhard. (Bild: zVg.)